

des Heiligen, sondern der Urgroßoheim. Die böhmische Gefahr unter Leopold dem Schönen ist gleich dem Erbschenkenamt der Kuenringer in eine viel frühere Zeit versetzt. Sodann was die Familien betrifft, die hier alle als Nachkommen Azo's aufgezählt werden, so mögen die Kuenringer immerhin auf diesen fabelhaften Helden zurückgeführt werden, es sind aber die von Weitra und Dürrenstein selbst Kuenringer; die Wallsee sind mit dem Haus Habsburg aus Schwaben eingewandert, und von anderen läßt sich die selbständige Herkunft nachweisen.

Es würde demnach diese Stelle bei der Fülle der Irrthümer, die sie in sich schließt, für die Herkunft des Hauses Riechtenstein durchaus nichts beweisen, wenn sie nicht zudem noch positive Gründe gegen sich hätte. Wir müssen also diese Nachricht, welche so unmittelbar das Haus Riechtenstein an die in Oesterreich einst berühmteste und mächtigste Familie der Kuenringer knüpft, in die Reihe jener Sagen und Ueberlieferungen stellen, welche als solche von dem frühen Glanze des Hauses Zeugniß ablegen.

Aber die älteren Genealogen, denen selbst noch Hopf gefolgt ist, obwohl er es schon besser wissen konnte, begnügen sich nicht mit der einfachen Angabe der Klosterneuburger Chronik, sondern sie haben das Abstammungsverhältniß in ganz bestimmter Weise herzustellen gesucht und gewußt. Sie nennen uns einen „Leopold von Chunring und Riechtenstein, Marschall und Schenken von Oesterreich“, welcher mit dem Herzog Heinrich von Kärnten dem Zürcher Turnier im Jahr 1165 beigewohnt habe. Dieser Leopold habe einen Sohn gehabt, „Dietmar, Kämmerer von Riechtenstein und Murau“, und dessen Sohn wieder sei Heinrich I. von Riechtenstein gewesen, allerdings eine bekannte historische Person, von dem die österreichische oder Nikolsburger Linie ihren graden, wohl aufgehellten Verlauf nimmt. ¹⁾

¹⁾ Wurmbrand a. a. O. 187. — Hanthaler, Recensus diplomatico-genealogicus. Appendix. II. 73.